





### So leben sie aus.

Die „Reinfront“, das Wähler Organ der Nationalsozialisten, schreibt am 4. Januar: „Wenige werden es daher auch von den Aufstrebenden begreifen, daß der Verbleib innerhalb der SA. alles andere als feil und still ist. Hier herrscht vielmehr ein innerer großer Kampfbetrieb; das Lager der Brandbegeistert ist nicht das puritanische Lager Cromwells, Weins, Weis und Würfel, zumindst die mittlere der drei alten Soldatenparolen, keine feine geringe Rolle in der Arme des kommenden Deutschlands.“

Eine solche Selbstcharakteristik. Es geht also im Lager der Offizierarmee eher im Stille Wallenstein als im Erle Cromwells zu. Sein Lager nur erfährt kein Verdröhen.

Die Arme des kommenden Deutschland kann nach diesem Selbstporträt von sich lassen: Stehen, morden, brennen, balgen, heißt bei uns nur die Zeit sekunden.

### Alles wird gestohlen.

Von der Briefmarke bis zum Huhn. In vergangenen Woch ist eine Zeitungsbeilage in der Völkerverträge eingedrungen worden. Dem Fick ist eine Geldmarke mit 150 bis 200 RM. Inhalt in die Hände gefallen. — In der selben Woch ist in Büroräume in der Röhrenstraße ein Einbruch verübt worden. Es wurden für 30 RM. Briefmarken entwendet. — In einer Schlafräumung in der Großen Ulrichstraße wurden nach Angabe des Besitzers aus der verschlossenen Briefkassette 20 RM. entwendet. — In der Julius-Röhren-Strasse wurde ein Hühnerstall erbrochen. Es sind 19 Döner gestohlen worden.

### Die Lebenshaltungskosten im Januar.

Die Reichsstatistik für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar 1934 auf 104 gegenüber 141,6 im Vormonat. Sie ist also weiter gesunken.

### Schnellomnibusverkehr Halle-Merseburg.

Die Merseburger U-Bahn-Gesellschaft hat beschlossene Sache, den Schnellomnibusverkehr Halle-Merseburg einzustellen. Die Einstellung machte sie jedoch davon abhängig, daß keine anderen Verkehrsunternehmen (Halle-Deutscher Eisenbahn, Deutsche Straßenbahn) die Übernahme zum Betrieb eines solchen Verkehrsmittels erlauben würden. Anfragen der Regierung und der Wägbah fanden diesbezüglich Verhandlungen statt, die jedoch damit endeten, daß der Antrag der Wägbah abgelehnt wurde. Der Betrieb des Schnellomnibusverkehrs Halle-Merseburg dürfte nunmehr gesichert sein.

### Neue „Kollegen“.

Raffablenkletterer und russischer Reutnant als Einbrecher festgenommen.

Ende Dezember vorigen Jahres waren durch Einbruch in ein Jagarenebenlohnungsbüro am Untermarkt gestohlen für ein 3000 RM. Jagarenebenlohnung. Eingehende Ermittlungen haben jetzt zur Festnahme der Einbrecher in Frankfurt (M.) geführt. Es handelt sich um einen aus Eisen gebürtigen Schlossermeister und einen ebenfalls russischen Oberleutnant, die beide als Einbrecher in Deutschland unbescholten. Sie haben ihr halbjähriges Gespinnst bereits eingewoben.

Auch die Einbrecher, die vor einigen Tagen aus einer Wohnung am Schirmer Kreuze flüchten konnten in guter Zusammenarbeit der halloischen mit der Magdeburger Kriminalpolizei in Magdeburg verhaftet werden. Beide Diebe sind Magdeburger und flüchten sich nur kurze Zeit „beschuldigt“ in Halle auf. Die gestohlenen Sachen konnten wieder herbeigeschafft werden.

### Schluß mit dem Straßenkrieg in Halle!

Der Berliner Polizeipräsident Grzelinski hat sich in einem Briefinterview über Maßnahmen geäußert für die Beseitigung des politischen Straßenverkehrs in Halle. Der Brief ist im Anhang beigefügt. Der Brief ist im Anhang beigefügt. Der Brief ist im Anhang beigefügt.

ganz Straßenszene dauernd unklar und für den friedlichen Bürger und Anwohner fast unpassierbar gemacht worden.

Polizeipräsident Grzelinski findet zur Ausrottung des politischen Verkehrs in Halle die schärfste Maßnahmen an. Es kann hier auf Grund des neuen Schußwaffengesetzes mit

### Die Kurve der Not steigt weiter.

In der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar stieg die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Stadt Halle von 40.129 im 1639 (das sind 4 Prozent) auf 41.768, die der vom Arbeitsamt unterstützten von 24.925 um 3170 (das sind 12,7 Prozent) auf 28.095. In Halle-Stadt belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 1. Februar auf 18.663 (am 15. Januar 18.310) und die Zahl der vom Arbeitsamt unterstützten auf 10.903 (am 15. Januar 9782).

### Not als Blaufarbe verboten!

In der letzten Zeit haben die Nationalsozialisten das Verbot der Verwendung des Roten, das nur für die Kennzeichnungen öffentlicher Behörden auf Plakaten verwendet werden darf, umgangen und Plakate mit einem ähnlichen Rot an die Anschlagtafeln gebracht. Kürzlich erst hat man im Paulusviertel an den Säulen Aufschläge auch mit dem roten Rot. Jetzt erließ der Oberpräsident der Provinz Sachsen eine Vollstreckungsverordnung, die jegliche rote Farbe für Plakate verbietet.

### Arbeiterchöre rufen sich in den Verband Deutscher Arbeiterchor-Dirigenten, Eis Leipzig, von Halle.

Auf Einladung des Verbandes Deutscher Arbeiterchor-Dirigenten, Eis Leipzig, fand am 1. Februar in Halle eine Tagung der Arbeiterchor-Dirigenten des Bezirks Halle im DVA. statt. Vom Vorstand der neugegründeten Organisation waren Guard Kleine und D. Dieze erschienen. Letzterer leitete die Sitzung und Ziele des Verbandes dar. Nach eingehender Aussprache beschloß man die Gründung des Gauvereins DVA. mit der Erhebung der Geschäfts des Verbandes unter die Führung von Guard Kleine (Halle) und D. Dieze (Leipzig) beauftragt. Anfragen und Neuanmeldungen sind an Herbert Schütz, Halle, Gr. Klausstraße 13, zu richten.

### Kapitänleutnant v. Mücke im „Volkspark“!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Republikaner und Sozialisten! Morgen, Donnerstag, den 5. Februar 1931, spricht abends 8 Uhr im großen „Volksparksaal“ der Kapitänleutnant a. D. Helmuth von Mücke auch zu uns. Hört Euch an, was er uns zu sagen hat, warum er sich von der Nazi Bewegung getrennt hat. Erscheint in Massen!

### Der Aktionsauschuß zur Abwehr des Faschismus.

(SPD., Reichsbanner, Arbeitersport, ADGB.)

### Die Neuregelung des Kleinwohnungsbaus

150 v. D. Höchstmaße - Zinszuschüsse - 32-45 qm Wohnfläche Einfache Ausstattung

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. Dezember 1933 einen Verordnung angehängten Reichsgrundgesetz über die Verwendung der zur Förderung des Kleinwohnungsbaus bestimmten Mittel im Verein mit den Ländern erlassen. Die neuen Reichsgrundgesetze erstrecken sich u. a. auf die Verteilung der Mittel, die Höchstmaße, die öffentlichen Baubaukosten und Zinszuschüsse, die zuzulassenden Mittel, die Größe der Wohnfläche, die Ausstattung der Wohnung und die Regelung und Ausführung der Bauverfahren. Die Mittel werden unabhängig von dem jeweiligen örtlichen Aufkommen verteilt. Dabei ist durch Verbesserung der Wohnverhältnisse im Lande der Abwanderung entgegenzuwirken und die Rückwanderung aus den Städten zu erleichtern.

Bei der Feststellung des Bauprogramms ist

### „Es ist ein eigen Ding um die Wahrheit!“

## Konsum-Ertinger kneift

Durch bewusste Provokationen sollte die sozialdemokratische Konsum-Ertinger-Verammlung geiprenzt werden - Der Versuch schmachlich vorbeigelungen

Halle, den 4. Februar.

Mit einem nicht zu überbietenden Aufwand an Druckerzeugnisse und Papier sowie den zahlreichsten Mitteln des Parteiparates bemüht sich die kommunistische Bezirksleitung weiter, ihre allseitige Zucht an den mittelbeachtlichen Konsum-Ertingerparteiern abzumachen und der GÖD, den „Sozialistischen“ und „Kongress“ zuzuführen. Die Herren Roosen und Härtel spekulieren eben auf die laudable Einstellung eines Teiles der halloischen Partei, die mit jener Postigkeit alle Verarmungsgründe ablehnen und blindlings alles hinnehmen, was die Moskauer Unteroffiziere ihnen bieten. Um diese hochschwärmigen Umnebelungsversuche zu durchbrechen und denen, die weitestens jetzt, da doch aus längst herangelegtem angetreten ist, noch abstrich zu erteilen umstände sind, ein solches Bild über die wahren Ursachen zu geben, hat der Ortsverein Halle der SPD. zu gestern abend eine öffentliche Versammlung einberufen. Wie groß das Interesse an einer einwandfreien Ausklärung ist, zeigt die Tatsache, daß der große Volksparksaal lange vor Versammlungsbeginn überfüllt war, daß Störungsvorfälle nicht zu vermeiden waren. Der meiste Teil der Versammlungsbesucher bestand aus Kommunisten oder jenen Konsum-Ertingerparteiern, die bisher alles für das Beste genommen hatten, was ihnen von der SPD. und ihrer Presse vorgelegt worden war. Ohne irgendwelche Störung lautete alles gepannt den

informierten Vorlesungen des aus dem Aufklärungsrat hinausgeworfenen Genossen Schamburg; nur dann und wann erfolgte aus der Gde, in der sich die kommunistische Konsum-Ertingerpartei hatte, ein ganz schäblicher Zwischenruf, wenn die Rede auf die jahrelang betriebene Konsum-Ertingerparteierei gar zu sehr herbeizuführen. Genosse Schamburg wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß sich Herr Ertinger, der kommunistische Konsum-Ertingerpartei, für heute abend zur SPD.-Versammlung angemeldet habe. Er habe am Sonntag in seiner Rede in Limbach erklärt, daß er in die halloische SPD.-Aufklärungsversammlung gehen und einen Aufklärungsbeitrag halten werde.

Herr Ertinger war aber fortgeblieben, hatte sich geschnitten. Dafür mußte einer der Stammtische aus der Versammlungstafel eine geschnittenen Erklärung für den kommunistischen Stammtisch abgeben. „Namen der SPD.“ ignorierte er die öffentliche — und als solche ausdrücklich durch Genosse Ertinger angekündigte — Versammlung zu einer SPD.-Versammlung, in der Kommunisten kein Recht zum Sprechen hätten. Sowohl die Versammlungseinstellung als auch aus der offiziellen Partei hinausgeworfene „Kongress“ Komitè bereitelten diesen

### Hinzuwirken vor der Wahrheit.

Genosse Buchholz stellte fest, daß unsere Versammlung einberufen worden sei, bevor die kommunistische Parteileitung die ihrigen erließ. Genosse Böller wies darauf hin, daß Ertinger darauf aufmerksam gemacht worden sei, jede Konsum-Ertingerparteierei sei ein Verbrechen und seine Kommunisten erwidert sei. Schnell habe man aber eigene Versammlungen einberufen, um zu verhindern, daß die kommunistischen Anhänger die Wahrheit erfahren. „Es ist so ein eigen Ding um die Wahrheit“ — erklärte der Lenin-Kommunist Komitè, der die Vertiefung auf die Einladung in „Volkspark“ ebenfalls als faule Kunst bezeichnen. Nach den Hinweisen mußte doch jeder kommunistische Parteimitglied über all dort aufzutreten, um Massen versammelt sein. Wenn die hier anwesenden Parteimitglieder — und mitglieder und die vielen anderen anwesenden Kommunisten das verstanden haben, dann führt auch die prominenten Führer.

### Man hatte nur Angst und brühte sich.

Bevor Komitè das Wort erhielt, hatte sich ein bedauerlicher — wie aber gleich ermittelte und — planmäßig herbeigeführter Zwischenfall ereignet. Ein ganz wortgewaltiger Kommunist trat an das Rednerpult und bezeichnete mit brüllender Stimme den Vorlesenden der halloischen Sozialdemokratie als Schwinbler und Betrüger. Trotz harter Entschuldigungen wiederholte er diese Unverschämtheiten, so daß Schandung diese Selbstzucht furchtbar erwiderte, und zwar auf die Zeit, weil von der kommunistischen Versammlung sonst auch zu tun pflegt. Komitè bezeichnete, was der kommunistische Sprecher hier verurteilte, unter allseitiger Zustimmung als eine bewusste Provokation.

### Großen Eindruck machte die Feststellung eines gemäßigten Betriebsarbeiters,

daß man im „roten Propaganda“ wohl die Beiträge zur Krankenkasse abgibt, diese aber nicht mit abführt, sondern die Mitglieder überhaupt nicht anmelde.

### Dem Reichsarbeitsminister, Mitglied der Ortsverwaltung des DVA, blieb es vorbehalten,

die Versammlung mit seinen gemäßigten Tönen zu langweilen. Er meinte, den von den Kommunisten betrogenen Sparten wäre besser geheißen gewesen, wenn man die Regierung Brüning nicht toleriert hätte. Es war das selbe Geschwätz, was Brüning bei allen Gelegenheiten macht und das uns die Erklärung von Böber für die einzelnen Wohnungen und in der Regel zu verdrängen sei. Bei Ausmaß aller Baukosten und Bauteile muß eine Verteilung notwendig durch Verwendung unterschiedlicher Baukosten und Bauteile verhindert werden. Hausbändige Baukosten und Bauteile dürfen nicht verwendet werden, wenn sie geeignet und zu angemessenen Preisen aus dem Lande bezogen werden können.

# WO BLEIBT DER ZWEITE MANN?

Das nächste Erklärung wurde dem neuen Konsum-Ertinger, Konsum- und Spargenossenschaft für Halle und Umgebung gelistet. Die von dem Reichsarbeitsminister beauftragten Konsum-Ertinger, Wälslein, und vom Herrn gelisteten Vorstandsmittglied der GÖD, Ertlinger, übergeben. Der Allgemeine Konsum-Ertinger für Halle und







**Kennt die heutige Jugend erzieherische Autorität?**

**Am die erzieherische Autorität**

**Von Ewald Bohm**

Eine der häufigsten Klagen jener Menschen, die infolge zu geringer Lebenserfahrung oder infolge mangelhafter politischer Bildung an ewig Geirungen hängen, lautet: „Die heutige Jugend läßt sich nicht mehr zügeln; sie kennt gar keine Autorität mehr.“ Wenn diese Menschen einmal Gelegenheit hätten, einen Einblick in ungeliebte moderne Erziehungslehre oder in das harmonische Leben von Familien zu tun, in denen die Eltern pädagogische Regungen besitzen, so würden sie wahrhaftig nicht wenig erstaunt sein. In diesen Familien wird fortgeschrittene Erziehung bereits tatsächlich erzieherische Autorität im besten Sinne freiwillig und freudig läßt sich der Pädagogik vom Erzieher beraten und leiten. Es muß doch also nicht so sehr die „heutige Jugend“ sein, die so autoritätsfeindlich ist, sondern an den Erwachsenen liegt es, und wer sich über Mangel an Autorität beklagt, ist selbst daran schuld.

Wie kommt es aber, daß einige Menschen Autorität bei der Jugend besitzen, andere nicht? Was der Erzieher überhaupt seinen Pflichten gegenüber Autorität haben?

Unsere Kinder sind der Welt, in die sie hinein geboren werden, nicht von vornherein geistig und seelisch gewöhnt. Ihr Intellekt muß sich erst zu der Stufe entwickeln, der dem heutigen Menschenstand entspricht. Ihr Gemüte muß sich an die bunte Welt der äußeren Dinge gewöhnen, muß allmählich lernen, mehr und mehr auf direkte und unmittelbare Beobachtung in vielen Fällen zu verzichten und sich ganz bestimmten gesellschaftlichen und kulturellen Bindungen einzufügen. Viele unserer Arbeit an unserer Jugend nehmen wir Erziehung. Sie ist heute in nicht besonders zweckmäßiger Weise gehalten in eine vorwiegend didaktische, d. h. Wissen übermittelnde, und eine vorwiegend pädagogische, d. h. charakterbildende Tätigkeit. Die erste fällt der Schule, die zweite dem Elternhaus zu. Wenn auch zum Glück eine strenge Trennung in diesem Sinne nicht durchgeführt ist, so ist doch im Prinzip eine deutliche Aufteilung vorhanden.

Dem Elternhaus ist also in erster Linie die Aufgabe übertragen, das innere Leben des Kindes zu pflegen und es sich an die äußere Welt zu gewöhnen, die der äußeren Wirklichkeit angepaßt ist, aber, wie man in der Pädagogik sagt, das Substrat des künftigen Seelenlebens in das Weltprinzip des erwachsenen Seelenlebens zu verwandeln. Das Kind muß lernen, daß man nicht alles tun kann, was einem Spaß macht. Zu dieser Lehre muß der Erwachsene, dessen größere Erfahrung und dessen Wissen die Erkenntnis bereits besitzt, dem Kinde verhelfen. Wenn ich aber als Erwachsener auf einem Gebiete, das mir selbst durch meine Tätigkeit erforderlichem Kenntnisse fehlen, den Erziehungsbefehl eines andern glauben und seine Anweisungen befolgen soll, so muß dieser andere zu mir eine Autorität sein, weil ich nur dann zu ihm Vertrauen haben werde. Genau so ist es beim Kinde.

Autorität ist zum Erzieher unbedingt erforderlich, und Autorität ist Vertrauenssache.

Der Erzieher muß sich also zuerst das Vertrauen des Schülers erwerben und muß es sich dauernd zu erhalten wissen, wenn er Autorität besitzen will. Weil nun ausschließlich die erzieherische Autorität, soziologisch betrachtet, ein Machtfaktor ist, so glauben viele Menschen, sie lasse sich von außen her erzwingen. Macht ist jedoch nicht immer erzwingbar, wenn es sich um die erzieherische Autorität handelt. Es bedarf hierzu einer sehr verbreiteten Vermischung von Macht und Gewalt. Gewalt beruht auf Zwang, Macht dagegen ist überall dort vorhanden, wo der Wille eines Menschen über eine Menschengruppe ausgeht, sei es durch direkten Befehl oder durch indirekten Einfluß in einer bestimmten Beziehung zu denselben, daß man mit ihr rechnen kann, so nennen wir es Herrschaft.

Der Erzieher will also eine Art Herrschaft ausüben, und Herrschaft ist überhaupt niemals erzwingbar, sondern sie beruht stets auf einem freiwilligen Unterwerfungsentscheidens des Herrschten, was wieder nur aus traditionellen, gesellschaftlichen Gründen oder, wie in der Erziehung, aus dem Glauben an eine Gnadenkraft im Herrscher entspringen. Die Kunst der Erziehung ist eine Gnadenkraft und sie ist nur dann vorhanden, wo der Erzieher im Kinde den Glauben an seine Person zu wecken weiß. Dieser Glauben beruht auf Liebe. Der also mit aufrichtigem Zueignen erziehen will, mer die Autorität von sich aus mit Gewalt anstreifen will, der muß auch ohne Macht befehlen und seinen Willen durchsetzen, aber er wird nur pädagogische Zweckerfolge erreichen, das Kind wird aber Selbstverleugung erdulden, sobald man ihm den Willen dreht.

Wahre erzieherische Autorität kommt nicht von außen, sondern von innen, geht nicht vom Erzieher aus, sondern vom Kinde aus.

Das ist nicht etwa so zu verstehen, als wenn der Erzieher alles tun soll, was das Kind wünscht, sondern so, daß der Erwachsene das Kind auf Grund einer Autorität leitet, die ihre Wurzeln in der Liebe des Kindes hat.

Wir der Liebe des Kindes zu seinen Erziehern, besonders zu seinen Eltern, ist es nun wieder ein eigenes Ding. An den Eltern und an den ersten Pädagogen „kann“ das Kind lernen, lieben, aber es ist kein Erzieher, nimmt in früherer Jugend noch bei seiner Fassung, um sich allmählich zu geistigern und biologisch wichtigsten Dingen durch-

zurufen. In der Liebe des kleinen Kindes zu seinen Eltern liegen demnach die Wurzeln zu seiner späteren fortwährenden Liebe als Erwachsener, und seine Lebensfähigkeit im späteren Leben kann von dieser ersten Bindung seines Lebens an durchfallende Verbindung der Erzieher eine empfindliche Einbuße erleiden. Das Eigenmüßliche und für den Erzieher so unendlich Wichtige ist nun, daß das Kind diese Liebe und für das Sexualleben unserer Gesellschaften so ungeliebten Objekte seines Erziehlens annehmend nur dadurch aufgeben kann, daß es sich im Unbewußten selbst mit seinen Eltern identifiziert. Diese Identifizierung ermög-

**Angriffe auf Frauenrechte**

**Die braune und schwarze Front gegen die Frauen**

**Von Margarete Stiermann-Dunger, MdB.**

Die Frauenbewegung unserer Tage ist unübersehbar in einem Ansturm gestiegen, von dessen Ausgang nicht nur die Existenz der Bewegung an sich, sondern auch die gesamte politische, wirtschaftliche, rechtliche und kulturelle Stellung der Frau überaus im gesellschaftlichen Leben der Zukunft abhängen wird.

Was jetzt geschieht, geht alle Frauen an! Die Sozialdemokraten des vergangenen Jahres trachten, wesentlich unter Beteiligung zahlreicher sozialdemokratischer Mitglieder, ein ungeheures Ansehen der Nationalsozialisten. Mit einem bisher noch kaum dagewesenen Junitismus findet sich diese Partei in den Reihenungen ihrer Führer bereit, alle schwer erarbeiteten Errungenschaften der Frauenbewegung, die in der letzten Reichstagswahl durch die Frauen zu verzeichnen. Die deutschen Nationalsozialisten vom Schlags der Hitler, Goebbels, Röber übernehmen fast vollständig das Recht, das sich der italienische Faschismus zur Lösung der Frauenfrage verschrieben hat. Man braucht nur das Programm des von Duce geführten protektierten „fascio femminile“ des Gesamtverbandes der italienisch-faschistischen Frauenorganisationen zu lesen und banden die nächsten in der „Schwefelhaft der deutschen Väterung“ oder irgendeiner der sich mit dem Frauenproblem beschäftigenden Anstellungen der Nationalsozialisten, um festzustellen, wie fatal sich alles dies anfühlt, und welche verheerende, untergeordnete Rolle der Frau im „ritten Reich“ aussieht.

Die Frau hat hier die besten Vorbilder vor allem die, möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen und „Weibchen zu sein, dessen Hauptinteresse und -aufgabe darin besteht, den Mann anzuloden und zu fesseln“.

Dieser Wille ist eine orientalische Lebensbestimmung der Frau wird ergänzt durch die Forderung der „Schwefelhaft der deutschen Väterung“ und der „Schwefelhaft der deutschen Väterung“.

Man muß sich, so erklärte kürzlich einer der prominenten italienischen Führer, „im Faschismus endlich entscheiden: zur Verechtung der Frau“ und zur „Wonne aller weiblichen Geschlechter“.

In diesen Tagen stellt sich an der totalitären Reaktion ein gefährlicher Bundesgenosse an die Seite. Der Papst, die römisch-katholische Kirche, im Schatten des Faschismus die Hand aus-

streckt ihm das Wichtigste, was es für die Erziehung gibt, den Verzicht, auf dem alle zeitliche Erziehung beruht, und der das einzige Mittel zur Vermeidung der immer neu aufsteigenden Konflikte ist, die ihrerseits die Triebkräfte der zeitlichen Entwicklung darstellen. Mit anderen Worten:

Die Liebe zu den Eltern und Erziehern ist nicht nur die Wurzel der Autorität, sondern sie bildet auch dazu, daß das Kind die Erwachsenen nachahmt.

Was also das Kind verachtet, lehrt, ist nicht der Tod, sondern das Beispiel. So müssen wir Probel verstehen, wenn er sagt: „Erziehung ist Beispiel und Liebe, — sonst nichts.“ Die verantwortungsbewußten Eltern gerade des Proletariats, dem eine besondere Rolle in der gesellschaftlichen Entwicklung zukommt, sollten sich immer dessen bewußt sein, daß das ganze Geheimnis der modernen Erziehung, im guten Beispiel liegt. Aus dem guten Beispiel und der Liebe unserer Kinder ergibt sich dann auch die richtige Autorität!

**Der höchste weibliche Beamte des Bölkerbundes.**



Miss Rachel Crowds.

feit 11 Jahren Leiterin der Section für soziale Fragen und Raufschiffe im Bölkerbund, die einzige Frau in leitender Position beim Bölkerbund, hat ihren Abschied genommen.

**Frauenverleumdung.**

Es geht nicht mehr mit aus dem weiblichen Selbstmord.

Wenn es auch eine Erfahrungstatsache ist, daß gerade beim Selbstmord noch mehr als bei anderen menschlichen Handlungen die wirtschaftlichen Verhältnisse eine besonders günstige Rolle spielen, so ist es doch ebenso sicher, daß unter sonst ungleichmäßig wirtschaftlichen Verhältnissen die Selbstmordrate der Frau anders verläuft als die des Mannes. Die zeitliche Einteilung der Frau und ihre künftige Verantwortung spielen hier herein, so daß man von spezifisch weiblichen Selbstmordmotiven und -arten spricht. Auf dem ganzen großen Gebiete der Selbstmorde aus Stiebsmotiven hat die Frau die Führung. Dies tritt schon doppelt bei den Selbstmorden, in denen Jugendliche im Elternhaus beteiligt sind. Bei den Doppel-Selbstmorden auf diesem Gebiet ist der jugendliche Partner meist der männliche, der weibliche Partner immer ein Selbstmörder. Überlegen, weshalb eine verheiratete Frau „weiblichen Selbstmord“ in ungewöhnlichen Fällen und männliche Jugendliche mit nur 14,6 Proz. weibliche mit 40 Prozent beteiligt. Das erscheint ohne weiteres begrifflich, wenn man unter den Motiven neben nicht erwidert Liebe und Eitelkeit, auch „Höhen eines Verhältnisses“ angedeutet sieht. Auf die Entscheidung ist allein kommen gegenüber 43,75 Prozent Frauen 75 Prozent Mädchen.

Besonders bemerkenswert ist das Geschlechterverhältnis der Selbstmorde, speziell der geschlechtlich noch erottlich orientierten, wenn man sie nach Rasse und Nation ansieht. Während in Deutschland die Selbstmordrate der Frauen aus weiblicher Liebe und Eitelkeit die der Männer bei weitem überwiegen, kommen in Frankreich an 50 Prozent, die sich aus Summe über den Weg ihrer Frauen, und an 41 Männer, die wegen des Todes ihrer Frauen sich selbst genommen haben, nur 14 Frauen, die wegen Liebe oder Tod des Gatten Selbstmord begangen haben.

Ein bemerkenswertes Motiv des weiblichen Selbstmordes ist auch die Angst vor der Entdeckung des bereits erfolgten intimen Verkehrs. Die Selbstmorde von Frauen unmittelbar vor der Hochzeit, von denen die Stellungen des Mannes zu weichen müssen, haben sehr oft diesen Grund. Andererseits ist auch der Widerwillen gegen eine sexuelle Gemeinschaft in einer Anzahl von Fällen Selbstmordmotiv.

Während beim männlichen Geschlechte die Zahl der verheirateten Selbstmörder größer ist als die der ledigen, ist es beim weiblichen gerade umgekehrt. Den größten Prozentsatz der Selbstmörderinnen stellt die Gruppe von Frauen, die den Schwur der Ehe aufheben; die unehelichten, verwitweten, geschiedenen und verlassenen. Dabei neigen die letztgenannten drei Gruppen noch mehr zum Selbstmord als die erheirateten. Daraus ergibt sich, daß der Ausfall des bereits vertrieben gewordenen Ehepartners die Frau mehr zum Selbstmord disponiert als die gewöhnliche Ehelosigkeit. Doch spielt hier neben den sexuellen Verhältnissen auch das Gefühl nach einer Zeit des verhältnismäßigen Wohlgefühls wieder allein im wirtschaftlichen Kampf zu leben, eine hervorzuhebende Rolle. Die Kinder sind ein gewisser Selbstmordmotiv für die Mutter; in der Ehe bezieht eine dreimal so viele kinderlose Frauen Selbstmord, als Mütter. Auch nach der Auflösung der Ehe bleibt die Zahl der Selbstmörderinnen mit Kindern um die Hälfte gegen die der kinderlosen Frauen zurück.

E. S.-B.

**Bolschewisten und Familienleben.**

**Eine Stadt ohne Familien.**

Der sowjetrussische Bolschewistischer Sozialismus hat in der verschiedenartigsten Weise „Gonou“ einen informativsten Charakter bekommen, in dem er zum erstenmal von den Mächten der Zensurprüfung spricht, um Urall in den Reihen der Bergarbeit eine neue kommunistische Stadt zu bauen, in der das Leben sich nur noch kommunistischen Grundgesetzen richten würde. Die Einwohnerzahl der Stadt, die „Kognitowp“ heißen würde, soll nur aus Bergarbeitern bestehen. Diese Arbeiter, 50.000 an der Zahl, bekommen eigens für sie hergestellte Baracken. Jeder Arbeiter erhält ein Zimmer. Die Zimmer werden gleichmäßig verteilt. Jede zwei Zimmer, ein Bad, ein Kuchentisch, das gleichzeitig als Schlafplatz dient.

Die Kinder der Arbeiter sollen bis zu ihrem 16. Lebensjahre in einem staatlichen Kindergarten werden. In bestimmten, gelegentlich festgelegten Stunden können die Eltern ihre Kinder besuchen. Die Kinder dürfen jedoch ihre Eltern nicht mit „Vater“ oder „Mutter“ anreden. Die Worte Vater und Mutter dürfen in dieser Stadt überhaupt nicht

ausgesprochen werden; sie werden durch das Wort „Armeowich“ ersetzt. Der Bolschewist zum Beispiel des Kindes würde demnach den Eltern wie folgt erwidern: „Dem Armeowich...“ wird die Genehmigung erteilt, ein Kind Nr. ... im Erziehungsheim aus... um... Uhr zu besuchen. Ein Familienleben in Kognitowp ist gänzlich unbekannt. Die Familie ist nach der Ansicht der Bolschewisten nur eine Quelle eines individuellen Weltanschauung und bürgerlicher Traditionen. Die Verwirklichung des Kommunismus verlangt gütlicher ihre Vernichtung. Das Ziel der kommunistischen Ordnung sei die Schaffung eines „kollektivistischen“ Mannes und einer „kollektivistischen“ Frau. Eine weibliche Angehörige der kommunistischen Zukunftstabelle habe ihren Kindern gegenüber keinerlei Verpflichtungen. Außerdem brauche sie auch kein Wirtschaftskörper zu haben. Die Spielchen in dieser Stadt würden ein kleiner Heimen getrocknet Rinde gelöst und auf die Frauen verteilt werden. Die Bolschewisten würden dann in gemeinsamen Speisewägen eingenommen werden.

Nach ihm die Absichten und Ansichten des offiziellen Sowjet-Rußland so spricht, so ungeheuer zum Ausdruck gekommen wie gerade in dieser Abhandlung von Lunatscharski.

W. L.

Das Mädchen vom Weihnachtsbaum. Zu einem tollkühnen Weichheit hat das letzte Weihnachtsfest in Paris Anlaß gegeben. In der Schule wurde ein 17jähriger Knabe von seinem Lehrer geprügelt, weil er den Weihnachtsbaum mit der Besinnung, daß dieser keine Besinnung überlassen habe, nach dem ihm nur die Unterweltung im Nachdenken zulässig.





# 900 Tote beim Erdbeben in Neuseeland

## Stadt Napier vollkommen zerstört Die gesamte Insel erschüttert - Küstenlinie verändert

**Sidney (Australien), 2. Febr. (Fig. Ber.)**  
Britisch-Neuseeland ist, wie gemeldet, von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden. Das erste Stoß erfolgte 10.40 Uhr vormittags (Montag) nach 11.20 Uhr mittellochzeitiger Zeit, dem später ein zweites Beben folgte. Am Dienstagabend wurden etwa 900 Tote gemeldet.

Am schlimmsten gelitten hat die Insel Nordland. Von der Stadt Napier, die 19 000 Einwohner zählte, ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Als die Häuser, Gebäude, Gas- und Elektrizitätswerke in Trümmer gestürzt waren, jängelten sofort die Flammen hoch. Explosionen vollendeten dann das traurige Werk der Zerstörung.

Soweit die Bewohner nicht erschlagen oder schwer verletzt wurden, sind sie in die Umgegend geflüchtet. Nach der ersten Schätzung sind in Napier 700 Menschen umgekommen. Da alle Quellen und Brunnen verschüttet und die Leitungen zerstört sind, herrscht großer Wassermangel. Ingleich mit Napier wurde die gesamte Insel erschüttert.

Fast alle Brücken, Eisenbahnen und Dämme sind zerstört, Straßen und Wege vernichtet und an geschlossenen Stellen ist die Erde wie ein Ziegelstein festgefroren. In der Gegend von Napier sind viele Häuser von dem herabstürzenden Meerwasser überflutet worden. In der Stadt Hastings, 20 Meilen von Napier entfernt, sind 100 Personen getötet worden.

Der britische Kreuzer „Beronica“ lag im Hafen von Napier als der erste Stoß erfolgte. Die Mannschaft wurde sofort zur Hilfeleistung an Land gelandt.

Beim zweiten Stoß flog das Schiff hinaus und wurde auf Sand gesetzt. Es ist inzwischen wieder flott gemacht worden. Alle in der Nähe stationierten englischen Dampfer sind mit Rettungs- und Rettungsmannschaften herbeigeeilt, um der Bevölkerung zu helfen.

Stankenschnitz- und Spindler sind eingestürzt, die Insassen unter sich begraben. Flugzeuge bringen Wasser und Lebensmittel.

Der Flug Navigator ist durch eine Erderschleiche bei Mangawaka blockiert und bildet dort einen See.

Die Küstenlinie der Insel ist vollkommen verändert.

Die Zahl der vernichteten und zerstörten Häuserboote läßt sich noch nicht feststellen.

Der Beschäftigte des Kriegsschiffes „Beronica“ hat einen Hund, der nach Australien gelangt, in dem es heißt: „Ich bin lebend von einer Besichtigung Napier zurückgekehrt. Fast alle Ziergärten sind zerstört, und während der Zeit der Zerstörung sind ebenfalls vernichtet worden. Man befürchtet, daß die Bevölkerung sehr groß ist. Es ist jedoch nicht möglich, die Zahl der Opfer abzuschätzen.“

Die Wasserleitung der Stadt ist außer Betrieb und die Feuerwerke der Stadt ist nicht in Ordnung. Der Brande Herr zu werden. Die Bevölkerung ist ruhig, aber durch die Größe der Katastrophe schwer erschüttert. Ich habe Lebensmitteldispensare

her, lasse die Straßen durch Polizeikräfte überwachen und habe Notsignale errichtet. Obdachlose Frauen und Kinder werden an Bord der „Beronica“ genommen. Die Erdbeben dauern fort.“

Die Befragung der Feuerbrandt erfolgt durch Sprengung der Gebäude mit Dynamit, um ein weiteres Umschlagen der Flammen zu verhindern. Napier sieht aus, als wären es einer Verwüstung ausgesetzt gewesen wäre. Das Majoritätshotel, eines der bekanntesten Hotels in Neuseeland, und alle daran grenzenden Gebäude sind dem Erdbeben gleichgemacht. Außer Papier und Holz sind nur noch die Städte Paipatara, Danerwie, Woodville und Gisborne schwer mitgenommen, doch fehlen in diesen Städten Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen zu sein.

In Napier war der Erdstoß so heftig und der Brand entlief so rasch, daß Tausende von Menschen nicht imstande waren, irgend etwas von ihrer Habe zu retten. Sie eilten unerschrocken zur Rettung. Zwei gingen die Petroliumtanks in

der Nähe des Strandes in Flammen auf. Kleiner Feuerwagen schloßen hoch in die Luft und hoben die ganze Stadt zu brennen. Ein dichter Rauchnebel lagerte über dem Hafenviertel. Bald nach dem ersten Erdstoß wurde durch Anstoß am schiffartigen Einbruch aller verbleibenden Kerze, Krankenpflegetern und ein ständiges Hilfsmittel gelegt.

Napier liegt etwa 320 Kilometer nördlich von Wellington und zählt ungefähr 19 000 Einwohner.

Die verbliebenen, wird ein großer Teil des bei dem eben angedeuteten Erdbeben von Londoner Versicherungen getragen werden müssen.

Der König hat in einem Telegramm an den Generalgouverneur von Neuseeland seinem Mitgefühl mit den Opfern des Erdbebens Ausdruck verliehen.

Mertze, Krankenpflegetern und Lebensmitteltreffer von allen Seiten im heimgesuchten Bezirk ein.



Reueckeländische Landschaft.

## Zwei Todesurteile?

### Der Kampf um den Kopf der Angeklagten im Berliner Lieschen-Neumann-Prozess

Im Prozeß um die Ermordung des Urmörders Ulrich sind, wie gemeldet, vom Staatsanwalt ausgerichtete Klagen gegen den Ehepaar und seinen Bruder Neumann gestellt worden. Neumann soll sich auf dem Tatort die Zere des Gefangenen schuldig gemacht haben.

Als der Staatsanwalt sein Vorhaben beendigt hat, sollte man allgemein das Gefühl, daß mit so schweren Klagen der Kopf der Angeklagten eigentlich gar kein schlechter Mann gewesen sei. Die Dinge hier liegen, so tief die Angeklagten gelanden zu sein scheinen und so unangenehm die Lage

bei ihrem wichtigsten Punkte ist — so einfach ist es im vorliegenden Falle der Stimme des Bergens, die auch die lokale Tat dieser Zeit, aus der heraus die schreckliche Tat mit zu erklären ist, zu folgen und den Mord nicht für erwiesen, sondern

den Totschlag für möglich zu halten. Ob Mord oder Totschlag vorliegt und wie weit sich die Forderung der Tat nach Überlegung oder eine Bestimmung vorliegt — das augenfällig der Angeklagten zu entscheiden, war im wesentlichen der Inhalt der Tat natürlich auch stark auf soziale und sentimentale Gefühle Neumanns bei der Verurteilung. Verurteilung und Staatsanwaltschaft waren sich auch darin einig, daß Geschehen und Stöße bei dem Plan der grausigen Tat atmeten

## Reiseindrücke aus Sowjetrußland

Endlich sind wir nun also in der Union der sozialistischen Sowjet-Republiken angelangt, in einer verfallenen Ecke des europäischen Rußlands, am äußersten östlichen Ende des Schwarzen Meeres. Schöner genug hatte das gehalten. Zunächst war unserer kleinen militärischen Expeditionsgesellschaft von der Sowjetbotschaft in Berlin die Einreise verweigert worden. Erst später in Konstantinopel konnten wir es durchsetzen, die Schiffe mit uns unserer Forschungsfahrt in Kleinasien durch sowjetrussisches Gebiet machen zu dürfen.

Der Name Sowjet-Rußland hat einen besonderen Klang. Befremdlich und Propaganda zugleich liegt in diesem Worte; Sowjetische oder Sowjetische, sobald er zum ersten Male die rote Fahne als heiligste Bezeichnung anerkennt, muß die Gestalt Lenin auf dem Paradeplatz in Antwerpen und Wohnungen zum Vorbild erhoben sein und die den Anwohnern eines Mannes im Arbeiterkleid nach Hause führen muß. Deshalb haben die offiziellen Führungen und die vom Staat behüteten Reisen des „Intourist“ so wenig Sinn, weil dabei die selbständige Kritik, die Stellungnahme des einzelnen

zu dem freiwillig und ohne künstliche Geleiten verbindet wird. Jeder setzt sich dieses interessante Band Europa noch heute gegen die offenen Klänge der übrigen Welt ab. Was ist in der Welt zu tun? Meinem Aufenthalt in Sowjet-Rußland leben konnte, ist nur ein ausföhrlicher Bericht, der zusammenfassend die wichtigsten Momente, die in der Weltgeschichte sichtbar sind, Trodem scheint es mir der Würdigung wert zu sein, weil ich es um beiläufig und ohne Druck aufgenommen habe.

Wie wir von den Anwohnern der größten Fabrikstadt am westlichsten Ende in unsern kleinen Booten zum Hafen von Moskau gelangen, scheint die gleiche Sonne zu uns herein zu strahlen die gleichen Wellen des Schwarzen

Meeres am Ufer und wälzt sich der gleiche blaue Himmel über uns, wie in all den anderen Lagern vor der Reichs-Kemal-Palast. Doch schon nach wenigen Schritten ins Freie zeigt sich der Kontrast. Hier rennen nicht mehr tief verkleidete, in bunten Tüchern gehüllte Frauen zur Arbeit, sondern Mädelchen tragen rote Kopfbedeckung; fast alle haben kurzgeschnittenes Haar und sind dick schminkt und gepudert.

Die beiden sich nicht mehr an den Strassenrand, wenn sie uns kommen sehen, sondern lachen uns froh und herausfordernd an, als wollten sie sagen: „Was wollt ihr sonstlichen Kerle denn hier in euren hochgeschützten Leberhöfen?“ Hier uns ist dieser Gegenstand zwischen gestern und heute so stark, als wären wir von einem Erdbeben zu einem anderen gelangt. Dieser Eindruck beruht sich noch am Strande, wo Männer und Frauen gemeinsam im Boden, einige sogar noch, während wenige Wegstunden entfernt die Frau noch heute von der Dienstleistung ausgeschlossen ist.

Von der Strandpromenade führt der Weg durch die ehemaligen Viertel der Reichen zu großen Villen vorbei, die heute zum größten Teil von öffentlichen Behörden, Beamten oder Arbeiterfamilien bewohnt werden. Die Gärten sind in Unordnung, Fensterrahmen zerbrochen, manche Häuser bröckeln ab, weil niemand sich darum kümmert.

Ich verkehrte das Glas am dem Pfänder, den Anblick der Beere und Lade gegenüber den höchsten Beerensträucher meiner Wälder kam ich hier früher nur die geringe Wohlstand besaß, hat während es jetzt allen Menschen, Arbeiter, Bauern und Arbeiterfamilien gut gehen soll. Dürfte ich gemerkt was habe, kam ich dabei nicht in Frage. Die Wälder sind heute nicht mehr die militärisch bewachte Wälder, sondern sind Tische kommen wie in der Wälder, die die Wohngebiete der Arbeiter zu den Wäldern überliefert. Wir geben uns in den Wäldern der Wälder.

stelt. Hier ist auch äußerlich die alte Zeit noch am deutlichsten. Hier versammeln sich die Bauern aus der Umgegend, aus der Täler des Kautaus, manche in schwarzen Anstalten und hohen Schürzen, andere noch mit den engen Hosen und weiten Zuckern der Kleinfabrik. Capulichen brängen sich Arbeiterfrauen, ausgemergelte Gestalten oder vom Alter unförmig aufgeschwemmte Körper. Aber was diesen Mangel so sonderbar macht, das ist das erblühte Fleißigen und Danken, das Strahlen um jeden Augenblick.

Das heißt sprechende Frau, der wir am Strande einen Laib türkisches Weizenbrot geschenkt haben, als sie uns mit allzu hungrigen Augen angestarrt hatte, fragten wir, ob dieser Handel nicht organisiert sei, und wobei die Frau ihren ihre Lebensmittel bezögen. Wir hatten schon auf dem Wege hierher beobachtet, daß viele Täden geflochten waren und die gezeichnete fast alle dem staatlichen Konsumverein gehörten. Bei der ersten Wälder hinein Schlang fanden. Nun entfernten uns diese Frau ihre Nahrungsmittelverorgung:

In den Kooperativen gibt es alles an Karten, die in beschränkter Zahl an die Arbeiter und Angestellten abgeben werden. Bei dem herkömmlichen Warenmarkt können aber nicht alle benötigten Artikel nicht beschafft werden. Daher der Ansturm auf solche Wälder, die gerade eine neue Sendung erhalten haben, und die Leute in den anderen, weil nichts da ist.

Nur in dem Maße ist noch ein kümmerlicher Preis erhalten geblieben. Die Bauern der Wälder, was sie sich selbst am Wälder beschafft haben, und verlangen dafür natürlich Wälder. So folgt ein Hund Weizenbrot bei ihnen 50 Kopfen (1 Rubel gleich 2 Rbl.), während das allerdings überhöhte Schwarzmarkt an Karten nur 60 Kopfen kostet. Denn die Wälder mit Arbeiter, was sie überbraut zu haben sind. Während man aus Schwarzmarkt ein Paar Schuhe für 24 Rubel bezahlt, haben sie im Schwarzmarkt 120 Rubel.

gemessen sind, als der keine Denziger, dessen Fallschirm und Willensschwäche nicht nur von familiären Eigenschaften übernehmend betont worden ist, sondern auch genügend im Verlauf der Verhandlung offenbar wurde;

einen „Wörter aus Gefälligkeit“ nannte ihn Rechtsanwalt Reinhold.

Man kann nicht sagen, daß sich der Staatsanwalt mit der Sache nach der Tat führenden Wälder sehr viel Mühe gegeben habe. „Wälder: Nicht als gewöhnliche Gefälligkeit verurteilt die drei Täter, welche Schade wollen sie anfangen. Und nicht, ich die Worte des Anklägers. Man muß man wissen, wie diese Verbindung mit der Wälder Schade“ gefasste genommen ist. Der keine Denziger hat im Lauf der Verhandlung einmal seinen Vertreter ersucht, daß er sich so sehr ein Paar Schuhe gewünscht habe. Und Schade antwortete einmal bei einem der verächtlichen Injurien durch einen bedeutenden Sachverständigen auf die Frage nach der Bedeutung des Sprichwortes „Nieder machen Leute“:

„Der Wälder Schade hat, hat Erfolg bei den Wäldern.“

Bei dieser Gelegenheit fiel der Ausdruck, den man der Staatsanwalt bei seiner Anfrage mit drohendem und drohendem Baros in den Saal rief, indes er die mündlichen Wälderverurteilung und alle anderen Wälder, die bei dem Angeklagten doch auch eine gewisse Rolle mitgespielt haben, einfach ignorierte.

Weiter behauptete der Staatsanwalt, hierin im Gegensatz zu den Vertretern, absolute Unmöglichkeit und konsequenten Vorzug zum Mord bis zur letzten Sekunde, in der das Schreckliche tatsächlich geschah. Wenn hier die Vertreter einfallen und behaupteten, daß ein tiefer Einbruch durch den Gesamtzustand des Gefährlichen ginge, so scheint dies bei objektiver Würdigung doch nicht nur der verständliche Versuch zur Rettung der Angeklagten zu sein, sondern ein Versuch, auf eine immerhin durch das Ergebnis der Beweisführung herbeigeführte Möglichkeit.

Mit Lieschen Neumann sich mit dem Ermordeten ins Bett legen

und vor dem Eintreffen ihrer Freunde in jener einen normalen Menschen unbegrifflichen Zeilen eingebracht, da war der Mord allerdings ganz sicher gesamt. Auch als die jungen Männer in den Wäldern, die auch in einem gewissen Maße geöffnet hatte, einbringen, da mag noch die sehr Wälder, Ulrich zu ermürgen, befanden haben. Aber dann, das recht fest, im Augen alle Wälder in 2, und es hat, nach dem Wäldern den Mord, was nicht gleichgültig ist, sondern auf eine untereinander, daß sie eigentlich alle drei „eine Traute“ hätten. Nun geschah das Unermutete, womit sie nicht gerechnet hatten: der Urmörder erwiderte, nein, es ist nicht erwidert, es hat vorher der Wälder Mord durch die Wälder, unter der besonders Denziger litt, den jungen Wäldern wieder vergangen war — es ist nicht erwiesen, aber es ist doch möglich und, so legen nicht mit Unrecht die Wälder, liegt bis zu einem gewissen Maße wahrscheinlich. Nachdem aber Ulrich nicht geworden war, nicht machen wollte, in der Dunkelheit, mit seiner Hand dem Denziger ins Gesicht schlug, so sprechen anfang, was er erstarrt, erwiderte gegenüber, merkt er nicht, falls er nicht durch die georgische Tat, die nun vielleicht doch eher Lötung als Mord, eine Affektbehandlung als ein vorläufiges Verbrechen gewesen ist.

Denziger hielt den Urmörder ein paar Sekunden lang fest,

dann machte er, wie man weiß, vor Angst in die Wälder; jetzt soll er auf Schafot. Man fragt sich denn doch: ist so ein „Wälder“ der geborene Wälder? Für Wälder, der in auch intelligenten Wälder, steht die Sache krennliger aus; er muß in der Tat, das ergab auch der Wälderbestimmung, ziemlich fest zugespitzt haben. Wäldern war währenddessen aufgelaufen und zog fast festentwurzelt an, gewiss ein ungewöhnliches Verhalten — aber der Wälder?

Ein einfaches Mittagessen im Restaurant kostet 2 bis 3 Rubel;

nur der von der Stadt mit Vorkaufsrecht ausgestattete erhält es für einen Rubel. Das ist der Mangel des russischen Arbeiters. Aber nicht durch politische Tätigkeit und politische Verbindung zu den Wäldern gebildet, der kann sehen, wie er sich durchhängert, und sich glücklich fühlen, wenn er ein Paar zum Wohnen hat. In den engen Wäldern haben wir selbst als groß bescheidene Wohnungen gesehen, in denen oft viele Personen in einem Zimmer hausen mußten. Nur Licht, Luft und Geruchmittel gar nicht zu sprechen. „Ja“ antwortete ein Arbeiter unermüdet russisch sprechenden Freunde,

„Arbeit haben wir genug. Aber was bekommen wir dafür?“

Wertlose Schöne und schöne Verprechungen. Wälder ging ich nach diesem Anschlag ins Sowjetrußland durch die chemischen Strahlen des Reichstagsparlamentes unter anderem Sauger. Heute liegen in den Wäldern Kommissare, Kiemer und Müdel, die kommunalistische Pamphlete verbreiten. Von Wälder zu Wälder spannen sich riesengroße Expanseure mit Hundstücken aus den Wäldern. Wälder, die nicht mehr mit Arbeiterbeurteilungsfreien Gefälligkeit? Oder steht eine neue, veränderte Unterordnung dahinter?

Carly Rambler.

Auch Kassen-Mitglieder beachten:

Das **Augengläser** Brillen-Schmidt Übertragung durch einen Fachlehrer

53 Gr. Ulrichstr. 53 oben Schulstraße

